



„Probare“ baut Brücken zurück ins geregelte Leben

Sie haben gestohlen, betrogen oder zugeschlagen – und wurden dafür verurteilt. Und doch sind sie noch einmal „davongekommen“: Straftäterinnen und Straftäter auf Bewährung. Verbrechen, die mit bis zu zwei Jahren Haft bestraft werden, können in Deutschland auf Bewährung ausgesetzt werden. Das heißt, dass die Täterinnen und Täter dann nicht ins Gefängnis müssen – vorausgesetzt, sie verhalten sich innerhalb des Strafzeitraums gesetzestreu. Viele Straffällige brauchen dabei jedoch Orientierung. Längst nicht alle bekommen eine Bewährungshelferin oder einen Bewährungshelfer bestellt, die ihnen bei der Bewältigung ihrer Probleme helfen. In Trier erhalten diese Menschen trotzdem Unterstützung: durch den Verein „Probare“.

Ziel von Bewährungsstrafen ist es, den Täterinnen und Tätern noch eine Chance zu geben, ihr Leben rechtschaffen zu meistern, ohne in eine kriminelle Karriere abzurutschen. Bewährungshelferinnen und -helfer unterstützen sie bei der Resozialisierung und Rehabilitation. Häufig können diese jedoch nicht mehr als eine Grundversorgung anbieten, da sie – wie in Trier – bis zu hundert Straffällige gleichzeitig betreuen müssen. Stephanie Jungen, Rainer Görge, Claudia Giehl und Astrid Marx vom Sozialdienst des Landgerichts Trier war das nicht genug. Im November 2004 gründeten die hauptamtlichen Bewährungshelferinnen und -helfer den Verein „Probare – Trierer Verein für Straffälligenhilfe“.

Den Alltag gestalten, das Unrecht erkennen

„Probare“ dient seitdem als zusätzliches Angebot für Delinquentinnen und Delinquenten, in dem Freiwillige vor allem niederschwellige Hilfe leisten. Oft geht es darum, den Straffälligen bei der Gestaltung ihres Alltagslebens zu assistieren. Denn vielen fällt es schon schwer, ihren Tag sinnvoll zu strukturieren oder einfach nur einkaufen zu gehen, wenn der Kühlschrank leer ist. Die Engagierten von „Probare“ beraten die Ratsuchenden dann beispielsweise dabei, wie man einen Haushaltsplan aufstellt oder seine Behördengänge erledigt. Aber auch Hilfe bei finanziellen Schwierigkeiten, Informationen über und Vernetzung mit Organisationen vor Ort, die straffällig gewordene Menschen unterstützen, gehören zum Programm. Auch Angehörige und Freunde können sich in einer offenen Sprechstunde an „Probare“ wenden.

Die Vereinsmitglieder gehen zudem in Schulen, um Kinder und Jugendliche aufzuklären. In einem besonderen Projekt besuchen Erlebnispädagoginnen und -pädagogen mit jungen männlichen Straftätern, die Körperverletzung oder Landfriedensbruch begangen haben

beziehungsweise verfassungswidrige Symbole verwendeten, ein ehemaliges SS-Sonderlager. Anhand der Vorstellung der NS-Gräueltaten sollen die Jungen ihr eigenes Handeln reflektieren und das Unrecht erkennen.

Das Projekt „Fünf vor 12“ zielt dagegen darauf, eine abschreckende Wirkung zu entfalten. Dazu bringen die Bewährungshelferinnen und -helfer von „Probare“ junge Straffällige, die am Rande einer kriminellen Laufbahn stehen, mit langjährigen Gefängnisinsassen zusammen und konfrontieren sie mit deren Alltag. „Wenn die sehen, wie das im Knast ist, kriegen sie vielleicht noch mal die Kurve“, hofft „Probare“-Mitgründer Rainer Görge. Das Engagement des Vereins erfüllt in jedem Fall eine wichtige Brückenfunktion zwischen den von Straffälligkeit betroffenen Menschen und der Gesellschaft.

Mehr Informationen:

www.probare-trier.de